

Liebe Seminargemeinschaft, liebe Gläubige,

an diesem 14. Sonntag nach Pfingsten bekommt das heutige Fest Kreuzerhöhung den Vorrang gegenüber dem Sonntag, daher diese rote Messgewänder.

Mit diesem Fest Kreuzerhöhung will uns die hl. Kirche an ein Ereignis, das im Jahre 629 geschehen ist, erinnern. Der damalige Kaiser Heraclius konnte, nach einem 3-fachen Sieg über den Perserkönig Chosroas, von dessen Sohn und Nachfolger das eigentliche Kreuz Jesus Christi zurückgewinnen, das die Perser damals vor 14 Jahren geraubt hatten. Der Kaiser durfte also dieses hochheilige Kreuz siegreich nach Jerusalem zurückführen und es in einer feierlichen Prozession auf seinen eigenen Schultern bis auf den Kalvarienberg hinauf tragen.

Dieses Ereignis wie auch also das heutige Fest zeigen, welchen hohen und zentralen Wert das Kreuz Jesu Christi im katholischen Kult, in der katholischen Religion hat. Der Gedanke ist im heutigen Introitus so ausgedrückt: „Wir aber sollen uns rühmen im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus“ (Gal 6,14.)

Merken wir aber an , dass die Katholiken – im Unterschied zu anderen christlichen Konfessionen – sich nicht damit begnügen, das Kreuz Jesu allein zu verehren. Wir stellen das Kreuz mit dem Korpus dar. Warum das? Ist das nicht grausam?

Vor ein paar Jahren erschien am Karfreitag in einer vorarlbergischen Zeitung ein Artikel. Die Autorin, die sich als Christgläubige aus einer freien Kirche bezeichnete, beklagte eben diese Darstellungsart Jesu Christi. Sie schrieb: „Jesus als Gekreuzigten darstellen ist grausam. Es ist Schadenfreude!“ Und sie bekräftigte ihre Behauptung mit folgendem Vergleich: „Welche Eltern, welche Familie würde ein Foto ihres zu Tode verwundeten Sohnes in der Stube aufhängen? Die Katholiken machen es aber, indem sie das Kruzifix überall aufhängen.“

Stimmt das, liebe Gläubige? Sind diese Vorwürfe zutreffend? Stimmt es, dass das Kruzifix die Katholiken zur Schadenfreude anleitet?

Natürlich nicht! Ihr Gewissen kann davon bezeugen, liebe Gläubige. Sie wissen, welche Gefühle, welche Gedanken ihr Herz bewegen, wenn Sie das Kruzifix verehren.

Dennoch lohnt es sich, ein bisschen darüber nachzudenken, weil hier sichtbar wird, was der wahre Glaube uns bringt.

Diese Frau hat vollkommen recht, wenn sie es für deplaziert hält, ja für schockierend, das Foto eines verwundeten Familienmitglieds als Schmuckgegenstand in der Wohnung aufzuhängen. Das ist geschmacklos, es verletzt das Mitleid, das wir solchen Personen entgegen bringen müssen. Solche Fotos stoßen ab.

Sie aber einmal zu zeigen, um eine Information zu vermitteln, um jemandem etwas bewusst zu machen – wie dies etwa in der neuen Gottesdienstordnung im Bezug auf die gegenwärtige Verfolgung der Christen in Syrien und im Irak geschehen ist – das verstößt nicht gegen das Mitleid, das wir diesen Mitmenschen schulden, im Gegenteil, es weckt dieses Mitleid.

Aber solche Bilder dem Blick der Menschen dauerhaft auszusetzen, hat etwas Morbides, etwas Krankhaftes an sich. Das macht man nicht. Und da hat diese Frau recht.

Wo sie aber irrt, ist, wenn sie solche Bilder dem Kruzifix gleichstellt, weil sie dann beide mit demselben menschlichen, natürlichen Blick wahrnimmt. Und dieser menschliche, natürliche Blick reicht nicht aus, um die Wirklichkeit des Kruzifixes einzufangen.

Ein Kruzifix und eine Darstellung eines verwundeten, hingerichteten Menschen, ist nicht dasselbe, weil es im Kruzifix zwei Dinge gibt, die in der anderen Darstellung fehlen und die der Glaube allein wahrnehmen kann. Es sind: 1. Der Betroffene ist eine göttliche Person und 2. Diese göttliche Person hat ihren Tod freiwillig angenommen, hat ihm zugestimmt, obwohl sie ihn ohne Schuld hätte verhindern können. Und dies macht den ganzen Unterschied aus; er entgeht aber dem Blick derjenigen, die keinen oder einen falschen Glauben haben.

Das Kruzifix ist die Darstellung einer grausamen, ja sogar ungerechten Hinrichtung, ja; aber aus dem, was der Glaube uns über diese Hinrichtung lehrt, werden weitere Tatsachen sichtbar, die die grausame Seite dieser Hinrichtung überdecken, überstrahlen.

Der Hingerichtete hat aus dieser grausamen Übeltat ein unendlich wertvolles Opfer gemacht, das Opfer, das die sündhaften Menschen mit Gott versöhnt, versöhnen kann, das vollkommene, endgültige Anbetungs-, Dank-, Sühn- und Bittopfer. Und dieses Opfer ist es, das das Kruzifix darstellt.

Daher ist es richtig und billig, dass das Kruzifix den Menschen gezeigt wird, dass es in den Häusern, aber auch in den öffentlichen Gebäuden, in den Schulen, in den Krankenhäusern, in den Parlamenten, in den Gerichtshöfen gezeigt wird; dass es den Menschen in all ihren Lebensbereichen sichtbar ist, dauerhaft sichtbar, weil sie aus diesem Blick, aus diesem Kruzifix, aus diesem einzig vollkommenen Opfer allein die nötige Kraft schöpfen können, die sie so sehr brauchen, um gerecht und sittsam zu leben. „In ihm“, sang der Introitus, „in ihm ist uns Heil geworden“. Daran will es uns erinnern. Der hl. Paulus sagt: „Wir nehmen uns vor nichts zu wissen als allein Jesus Christus und zwar als den Gekreuzigten.“ (1 Kor 2,2). Das Kruzifix stellt also keine Schande, sondern unser Heil dar; gläubig angeschaut weckt es keine Schadenfreude, sondern Dankbarkeit und tiefe Bewunderung, die zur Anbetung des einzigen Erlösers führen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen, liebe Gläubige, eine Anekdote erzählen, die sich Mitte des letzten Jahrhunderts in Tibet ereignet hat und eben diese Wirkung des Kruzifixes, wenn wir es mit wahren Glauben betrachten, sichtbar macht.

Ein Walliser Missionar, der inzwischen seliggesprochene Maurice Tornay, betreute in Tibet, das ganz dem Buddhismus zum Opfer gefallen war, ein paar neugegründete katholische Gemeinden. Durch die Händler hatte sich die Kunde bis nach China verbreitet. Nun bekam unser Missionar plötzlich Besuch aus China. Ein alter Weiser suchte ihn auf, um zu erfahren, was der Weise aus Europa zu sagen hatte. Während beide sich unterhielten, fiel der Blick des heidnischen Weisen auf ein Kruzifix, das an die Wand hing. Ohne länger auf die Darlegungen des Priesters zu hören, starrte er es an und fragte, was das wohl sei. Der in seinem Gedankengang unterbrochene Missionar antwortete mechanisch „Das ist unser Gott“ und wollte weiterfahren. Der Weise unterbrach ihn aber und fragte erneut: „Aber warum habt ihr denn euren Gott so zugerichtet?“ Da verstand der Missionar, welche Kluft den Blick des chinesischen Weisen von seinem gläubigen Blick auf das Kruzifix trennte, und er begann ihm Schritt für Schritt die Geheimnisse der Erlösung zu erklären. Als der Weise plötzlich verspürte, dass hinter dieser überaus seltsamen Darstellung die unendliche Liebe einer göttlichen

Person steht, die sich für seine Peiniger hingeopfert hatte, auch für ihn selbst, stand er von seinem Hocker auf, fiel vor dem Kruzifix auf die Knie nieder und sprach, vor Bewunderung hingerissen: „Endlich ein Gott, der es verdient, angebetet zu werden!“

Also, liebe Seminaristen, liebe Gläubige, an diesem Fest Kreuzerhöhung erleben wir die Gnade, diese Schätze, die der katholische Glaube uns schenkt, diese Glaubenskenntnisse über Jesus Christus, über seinen Tod und unsere Erlösung, die unseren Blick auf das Kruzifix so fruchtbar verändern und erheben, erleben wir die Gnade, diese Güter nicht als ein Raubgut für uns zu behalten, sondern sie eifrig und mit Geschick den Menschen, die das Kreuz Jesu nicht verstehen, vertraut zu machen. Liebe Seminaristen, erleben Sie die Gnade, den Menschen das Auge der Seele öffnen zu können, wie beim chinesischen Weisen. „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen,“ sagt unser gebenedeiter Herr.

Vergessen wir ferner nicht die verfolgten Christen in Syrien und in Irak. Gott möge ihrer Verfolgung ein Ende bereiten. Und bis dahin erleben wir für alle, die noch um ihres Glaubens willen sterben müssen, die Gnade, dass sie als Märtyrer sterben. Dass sie sich nicht, während sie von den Djihadisten, von den Muslimen grausam verfolgt werden, vom Hass oder von anderen Fehlhandlungen mitreißen lassen und so in der Sünde sterben, sondern bitten wir, dass Gott ihnen die Gnade geben möge, ob sie Katholiken sind oder nicht, für Ihn zu sterben, für den einzigen Erlöser zu sterben, als Märtyrer zu sterben. Amen.